№ 100.

Der Gesellschafter.

Den 13. December 1850.

Württembergische Chronik.

Wir können den Bezirksangehörigen die Mittheilung machen, daß letzten Dienstag die Mitglieder, welche von der Amtsversammlung beauftragt waren, sich über die Errichtung einer Oberamts-Leihkasse zu berathen, sich einstimmig für Gründung einer solchen Anstalt ausgesprochen haben. Die Summe der Kasse soll 100,000 fl. nicht übersteigen, während der Einzelne nur bis zu 1500 fl. daraus erhalten kann. Wir begrüßen diesen Beschluß mit Freuden und sind überzeugt, daß auch die im nächsten Monat stattfindende Amtsversammlung, welche darüber noch zu entscheiden hat, diesem Bedürfniß durch ihre Zustimmung abhelfen wird.

Die erledigte Forstamtsassistentenstelle zu Altensteig wurde dem bisherigen Verweser derselben, Forstpraktikanten Schmitt von Mainhardt, definitiv gnädigst übertragen.

M. Gall in Spielberg wurde daselbst zum Schultheißen ernannt.

Stuttgart, den 10. Dezbr. Dem Vernehmen nach soll der württembergischen Regierung noch keine offizielle Mittheilung und Einladung zu Beschickung der freien Konferenzen in Dresden zugekommen seyn, daher die in öffentlichen Blättern ausgesprochene Behauptung, daß die Konferenzen schon am 15. d. M. beginnen sollen, als sehr unwahrscheinlich erscheinen muß. Es heißt auch, dieselben werden, auf Privatwege eingekommenen Andeutungen zufolge, nicht wohl vor Ende dieses Monats ihren Anfang nehmen. Wer mit dieser Sendung württ. Seits betraut werden wird, darüber verlautet noch nichts. — Der hiesige Bürgerverein überbrachte am gestrigen Tage eine Adresse an das Königliche Staatsministerium, in welcher dem letztern für seine bereits genommenen Maßnahmen zur Hebung der materiellen Interessen des Landes der Dank ausgedrückt, und um Ausdehnung derselben auf verschiedene Zweige des bürgerlichen Lebens gebeten wird. Der Bürgerverein gibt sich dabei der Hoffnung hin, daß seine Adresse (die der Staatsanzeiger mittheilt) im ganzen Lande Beifall und Unterstützung finden werde und wünscht, damit entsprechende Kundgebungen von anderen Seiten des Landes hervorgerufen zu haben. — Die Arbeiten an unserer Telegraphenlinie von hier bis Ulm sind so weit vorangeschritten, daß der Dienst in nächster Woche beginnen kann, dagegen ist man bayerischer Seits noch nicht so weit fertig geworden, wird jedoch, hieher gelangten Berichten zufolge, jedenfalls bis Ende d. J. gleichfalls so weit seyn, daß der Dienst der Depeschen nach Bayern, Oestreich und weiter immerhin mit Neujahr ins Leben treten kann.

Vom Filsthal, den 8. Dez. Ein frecher Straßenraub ist letzten Donnerstag Nacht zwischen 9 und 10 Uhr auf der Straße von Boll nach Gruibingen, ober dem Boller Walde, an zwei von Faurndau heimkehrenden Holzbauern verübt, beziehungsweise versucht worden. Beide fuhren nach einer Einkehr in Boll ruhig ihres Weges heim, der erste war von Mühlhausen, der andere von Gruibingen. Als sie die Steige zurückgelegt und den Saum des Waldes erreicht hatten, kamen zwei Kerle aus dem Walo mit Prügeln auf sie zu, und fingen an die auf dem Wagen sitzenden Bauern anzugreifen. Der Mühlhäuser erwehrte sich sofort seines Angreifers und verwundete ihn vom Wagen herab mit einem Messerstich, so daß er von ihm abließ. Der Gruibinger wurde hinterrücks vom Wagen herabgeworfen, und nachdem ihm das hintere Wagenrad über den Leib gegangen war, seines Geldbeutels mit ungefähr 12 fl. gewaltsam beraubt und schwer mißhandelt. Nach und nach raffte er sich auf, erreichte Pferde und Wagen und kam in elendem Zustande nach Haus. Von den Thätern hat man keine Spur, vermuthet aber, daß es benachbarte Holzdiebe gewesen seyen, da fremde Wegelagerer zur Zeit nicht zu bemerken, in so später Stunde auch nicht zu vermuthen sind.

Tages-Neuigkeiten.

In Baden sind Kriegszustand und Standrecht wieder auf vier Wochen verlängert worden.

Statt des Grafen Rechberg ist nun der östreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf Leiningen als Bundeskommissar und General Peucker als preußischer Kommissär für Kurhessen ernannt.

Zur Erhaltung des Friedens in Deutschland haben alle großen Vettern beigetragen. Rußland schüchterte Preußen ein, England Oestreich. Rußland erklärte, es könne Preußen den ihm 1815 zugesicherten Länderbesitz nicht verbürgen, und England sprach in einer Circularnote aus, es wünsche den Frieden, aber neutral könne es im Falle des Kriegs auch nicht bleiben. Frankreich wollte auch keine Bürgschaft für die Rheinprovinz übernehmen. So schüchterte einer den andern ein.

Kurhessen. Wie gern haben die Fuldaer die 1500 bayerischen Reiter zum Thore hinaus gen Bamberg reiten sehen, obwohl Mann und Pferde schön waren, besonders die Kurassiere, die schönsten in Deutschland, wie bayerische Blätter rühmen. Schade nur für die schönen Leute, daß sie einen so fatalen Appetit hatten. — Auch unter den zurückgebliebenen Bundestruppen wirds lebendig, es wird nur auf die lezten Befehle von Wien und Berlin gewartet, dann soll der aufgestaute Strom von Soldaten durch die weit geöffneten Schleußen zurückströmen. — Zu schnell gings nicht. Der Kurfürst hatte schon seit 14 Tagen in Wien und Berlin angefragt, ob er wieder selbst seines Glückes Schmied werden dürfe. Man hats dort erlaubt. Der Kurfürst wird mit hessischen Truppen in Kassel einziehen, Hassenpflug hat den Befehl erhalten, nach kurzer Zeit krank zu werden und ernstlich

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

um seine Entlassung anzuhalten. Aber im Bundestag soll er nicht beigesezt werden. Gute Freunde sind sie in Wilhelmsbad nicht geworden.

Bonn. Der Befreier Kinkels heißt Karl Schurz, ein früherer Bonner Student, welcher, Kinkel begleitend, wegen des Zeughaussturmes in Sieburg flüchtig wurde, in dem Generalstabe der Pfälzer Revolutionsarmee wieder auftauchte, später in der Schweiz ein sicheres Asyl fand, sich aber durch kein Hinderniß zurückschrecken ließ, mit persönlicher Gefahr sich nach Preußen zu begeben, um dort, selbst geächtet, das große Werk der Befreiung zu versuchen und — glücklich zu vollbringen. Kinkel selbst schreibt über ihn: Ja, es ist wahr! Karl hat eine Treue bewiesen an mir, die ich ihm selber schwerlich jemals abverdienen kann. Sein Muth, seine Ausdauer und Klugheit haben ein Wunderwerk vollendet, und ich verdanke ihm in vollem Sinne die Rettung meines Lebens, das bei einer so harten Behandlung täglich mehr in Gefahr kam. Auf was für Art dieß Alles geschehen und wie wunderbar es gelungen ist, das kann und darf ich heute noch nicht schriftlich erzählen.

Die trefflichen Gedichte des Gottfried Kinkel sind bei Cotta in einer zweiten vermehrten Auflage erschienen. Seine Frau hat eine Vorrede dazu geschrieben.

In der Festung Spandau waren Landwehrleute angekommen, der König von Preußen trat auf einen zu: Woher, Freund? — Ein Pommer, bei Stettin! — Haben Sie Familie? — Ja, Majestät, eine Frau und zwei Kinder. — Dann wünschen Sie wohl auch lieber nach Haus zurück? — Ja, Majestät, aber nicht eher, bis wir sie geklopft haben! — Wird wohl nicht zum Schlagen kommen, entgegnete lächelnd der König, der mit dem Muthe, weniger mit der Antwort zufrieden zu seyn schien.

In Berlin kam ein seltener Fall vor, der Kreisrichter eines benachbarten Stadtchens stand wegen Unterschlagungen und Bestechungen vor den Geschwornen. Er gestand ohne Weiteres seine Schuld ein und gab Nahrungssorgen als Veranlassung seines Verbrechens an. In seinem Stadtchen war er so beliebt und bedauert, daß die Bürger alle Gelder ersetzen wollten, wenn er begnadigt und wieder zu ihnen versezt wurde. Der Mann ward zu vier Jahren Strafarbeit verurtheilt.

Rensburg, 5. Dezember. Die dänische Militäraushebung in Südschleswig nimmt allenthalben einen kläglichen Ausgang, wie zu erwarten war. Aus dem ganzen Schansener Guterdistrikt stellten sich nur drei Personen und von den 37 Eckernförderm, welche ausgehoben werden sollten, kein einziger. Die Aushebungs-Kommission mußte unverrichteter Sache wieder nach Hause gehen.

Braunschweig hält Farbe. Die Regierung hat der Kammer einige 20,000 Thaler abgefordert, weil sie den Rest ihrer Schuld an Holstein abtragen wolle. An 30,000 Thaler hat sie schon gezahlt. Es steckt in dem festen Herzog noch etwas vom alten Oels.

Die Statthalterschaft von Schleswig-Holstein hat in Frankfurt den Wunsch zu erkennen gegeben, daß man mit ihr durch einen Bundeskommissär ohne Exekutionstruppen unterhandeln möge. Sie scheint also zum Nachgeben geneigt.

Macht eure irdischen Geschäfte ab, liebe Leser und Leserinnen, denn die Welt soll noch in diesem Jahre untergehen. Stephan Pred hat es mit 38 Gründen bewiesen, es muß also wahr seyn.

Die freien Konferenzen sollen sofort in Dresden beginnen. Oestreich und Preußen machen die Vorlagen, die Völker bestreiten die Auslagen, die übrigen Fürsten dürfen vor der Hand mit sitzen, später vielleicht auch mit stimmen. Ob Preußen abwechselnd den Vorsitz führen darf, hat Schwarzenberg seinen Verbündeten, Bayern, Sachsen und Württemberg vorbehalten. Ob Preußen auch seinen Verbündeten Vorbehalte ausgewirkt hat, erfährt man nicht. — Der Bundestag wird für die Dauer der Konferenzen vertagt, aber nicht aufgelöst. Die Zwischenzeit wird benutzt, um ein Dutzend neue Stühle machen zu lassen. — Holstein soll durch preußische und östreichische Kommissare zur Ruhe gebracht werden. Gelingt das nicht, so hat Manteuffel versprochen, einem bewaffneten Einschreiten Oestreichs nichts in den Weg zu legen. — In den deutschen Bund tritt Oestreich nicht mit allen, sondern mit so viel Provinzen ein, als ihm zweckmäßig scheint.

Guter Rath kommt über Nacht. Als Sonnabends Manteuffel in Berlin mit seinem Frieden eintraf, hatte er alle seine Kollegen gegen sich; andern Tags in den entscheidenden Sitzungen traten ihm alle bei, nur der Ministerpräsident v. Ladenberg verlangte seine Entlassung. Der König hat die Beschlüsse der Olmützer Konferenz bestätigt. — Berliner Blätter bestreiten, daß der russische Gesandte die Hände in Olmütz zusammengelegt habe, sie hätten sich selbst gefunden und er nur ein leises Amen gesprochen. — In Wien war ein geharnischter Armeebefehl des Kaisers schon gedruckt. Da kamen die Friedensboten aus Olmütz und machten den kaiserlichen Befehl zu Makulatur.

Vor dem Schwurgerichte in Würzburg stand in diesen Tagen der bekannte Abgeordnete in München Kaufmann Reinhardt aus Neustadt a. d. S. Er war der Amtsehrenbeleidigungen gegen den Landrichter Welsch und schwerer Injurien gegen Fürsten und Regierungen angeklagt. Reinhardt vertheidigte sich selbst, räumte die meisten ihm vorgeworfenen Dinge ein, erbot sich aber, Alles als Wahrheit zu erweisen. Das Schwurgericht sprach ihn frei.

Die theuersten Ohrfeigen gibts in Großenlüder. Da wollte sich der Ortseinnehmer bei der regierenden Frau Bürgermeisterin über zu starke Einquartierung beklagen, ward aber fast zur Thüre hinausgeworfen. Der Mann wehrt sich und gibt der Frau eine Ohrfeige. Diese behandelt den Fall als ein Majestätsverbrechen und legt ihm 20 Bayern ins Quartier.

Da die Ordnung in Wien durch den Belagerungszustand gründlich hergestellt ist, kommen auch die Ordnungen an die Reihe. Schnell hintereinander ist eine Börsen-, eine Theater- und Kleiderordnung erschienen, die Bankordnung war schon früher unter dem Militär hergestellt. Auch auf Zunft-Ordnung hält man.

Schon seit Monaten schweben die Inhaber östreichischer Staatspapiere in der täglichen Furcht, daß in Oestreich ein Staatsbankerott ausbrechen, und die Regierung abermals sich selbst für zahlungsunfähig erklären und den allgemeinen Haß auf sich laden werde. Von Wien aus wird aber getröstet, die östreichische Regierung werde sich eine solche Schlechtigkeit nicht zu Schulden kommen lassen, sondern ihre Verpflichtungen gewissenhaft erfüllen. Noch habe Oestreich Hülfsmittel genug.

In Rohrau bei Wien stürzte ein Zimmergeselle

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

von dem Gerüste des Thurmdaches und blieb mit seinen Kleidern an dem Stundenzeiger der Thurmuhr hängen. Mit schneller Geistesgegenwart ergriff der Unglückliche das Vordach des Zifferblattes und hielt sich in der schwindelnden Höhe, bis Hülfe kam.

München. Bei der Einweihung der neuen Basilika wurde in den Altarstein ein Stück von dem Leibe des h. Bonifacius, das um theures Geld in Fulda angekauft worden ist, gelegt. Zu dem Essen, das nach der Weihe nicht fehlte, schickte der König Ludwig den frommen Brüdern einen ganzen Wagen voll Champagner.

Vor dem Berliner Polizeigericht stand am 6. Novbr. ein Affe in Natura als angeklagter Bösewicht. Bei einem der dortigen Dreborgelspieler muß zum Ergötzen der lieben Jugend ein kleiner gedressirter Affe seine Künste zeigen. Der Malefikant soll dabei einem kleinen Kinde auf den Hals gesprungen seyn und dasselbe erschreckt und verletzt haben. Man stellte daher den Affenführer, einen jungen Menschen vor das Polizeigericht. Der Anwalt vermochte jedoch eine vorsätzliche oder fahrlässige Handlungsweise des Führers nicht nachzuweisen und ließ daher die Anklage fallen. Der Attentäter selbst wohnte unter dem Rock seines Herrn dem Halsgericht mit großer Verwunderung bei.

Schon seit einem Jahre trinkt Fürst Metternich wieder seinen selbstgebauten Johannesberger und damit es ihm nicht an Caviar zum Wein fehlt, ist in Oestreich das Sequester über seine Güter aufgehoben worden. Auch das Staatskanzleramt, das er 1848 aus Mißverständniß verloren hat, würde ihm Fürst Schwarzenberg zurückgegeben haben, wenn er einen Kollegen brauchen könnte.

Ein akademischer Lehrstuhl hat manches Wort frei. Ein Dr. Galba in Wien trug seinen Zuhörern vor, daß aus den von Geschlecht zu Geschlecht fortgesetzten ehelichen Verbindungen zwischen Verwandten immer geistesschwachere Kinder hervorgingen und zuletzt förmliche Simpel. Das berühmteste Beispiel sei das Haus Habsburg. Andern Tages wurde der Professor seiner Stelle enthoben.

Niemand hat die Hände so voll Arbeit wie das Stadtgericht in Berlin. Von den spärlich zugemessenen Arbeitern sind 60 Beamte zur Landwehr einberufen. Die Zurückgebliebenen müssen ihre Arbeiten übernehmen und bitten die Parteien herzlich, das Prozessiren und die Spitzbuben, das Stehlen auf gelegnere Zeit zu verschieben.

Rußland steuert wieder eine Prinzessin aus für den Prinzen Georg von Mecklenburg-Strelitz. Die Braut erhält außer Diamanten, Schmuck und Garderobe 9 Millionen Silberrubel baar. — Die Tänzerin Fanny Elsler hat ihre Diamanten an einen Juwelier für 90.000 Thaler verkauft. Das Kostbarste aber, einen Schmuck aus Petersburg hat sie zurückbehalten.

Der Papst gabe etwas drum, wenn er nicht so tief in das englische Wespennest gestochen hätte. Die Aufregung in ganz England gegen die päpstliche Bulle und die Ernennung eines Erzbischofs von Westminster dauern in vollem Maße fort. Ueberall werden Vereine gehalten und Adressen eingereicht, große Aufzüge veranstaltet und Bullen verbrannt. Solche unselige Aufhetzungen fehlten uns gerade jetzt noch.

In den französischen Grenzorten nächst der Schweiz geht die Rede, daß auch die Eidgenossenschaft ihre militärische Grenzbewachung zu vervollständigen beabsichtige.

Genf. Nach dem „Citoyen" wurde hier ein französischer Polizeiagent verhaftet, der mit Flüchtlingen Verbindungen angeknüpft und seine Brieftasche verloren hatte, welche Berichte über diesseitige Staatsmänner enthielt. — Briefe aus der Schweiz versichern, Mazzini sey in der Umgegend von Genf eingetroffen; er sey mit sehr bedeutenden Geldmitteln versehen; es mache sich große Bewegung unter den politischen Flüchtlingen bemerklich.

Das Gerücht von der Trennung des Königs von Dänemark von seiner einst so heiß geliebten Regmüssen findet heute seine Bestätigung und können wir demselben noch das hinzufügen, daß die Trennung nicht auf die friedlichste Weise erfolgt ist. Dieß war ein kurzer Traum.

In Schleswig ist der Oberbefehl über die Armee gewechselt worden. — Die Fregatte Gefion ist glücklich im Bremer Hafen angelangt.

In der französischen Stadt Gray hat das Ehepaar Jacquemard nicht weniger als acht Vergiftungen sich zu Schulden kommen lassen, worunter sich die beiden Eltern des Ehemanns, seine Frau und Tochter erster Ehe, der erste Mann seiner Frau und ein Paar Nachbarn befanden. Nachdem das Paar gefangen eingezogen, nahm die Frau sämmtliche Vergiftungen auf sich und erhenkte sich hierauf im Gefängnisse. Der Mann wollte sich mit einem Stück Glas die Ader öffnen, wurde aber noch gerettet. Aus den Verhören hat sich ergeben, daß seine zweite Frau das Gift bereitet, er aber es gereicht hat. Habsucht war seine einzige Triebfeder, welche ihn veranlaßte, alle die Personen zu beseitigen, die ihm auf irgend eine Weise im Wege standen.

In der Mitte des Monats November hat man wieder viele Sternschnuppen trotz des regnerischen und nebeligen Wetters beobachtet.

Am 17. November verspürte man in einigen Städten von Unteritalien heftige Erdstöße, die sich einige mal wiederholten, doch kamen die Leute mit dem Schrecken davon.

Ein Weingärtner in Nimes war betrübt über den geringen Ertrag der dießjährigen Erndte, legte aber Hand an, um neue Pflanzungen emporzubringen. Da stößt er beim Graben auf eine alte irdene Urne und als sie auseinander fällt, rollen an 3000 alte römische Silbermünzen und nahe an 200 Stück Goldmünzen hervor. Es befinden sich darunter Münzen von Julius Cäsar bis zu Marc Aurel, die von den Münzsammlern gut bezahlt werden.

Die Stadt Melun ist in großer Aufregung. Es geht nämlich die Sage: Im Keller des Herrn Drouyn des Lhuys, dessen Vater ehemals Generaleinnehmer gewesen, habe man einen Schatz von nicht weniger als fünf Millionen in Gold, aus verschiedenen Epochen und sorgfältig in kleine Fässer gepackt, gefunden.

In den Docks von London und St. Catharina, sind Zoll-Defraudationen im Betrag von 100,000 Pfund entdeckt worden. Wie es heißt, wird die Regierung die ganze Strenge des Gesetzes walten lassen.

Für die langen Winterabende hat Berthold Auerbach drei Erzählungen unter dem Titel: „Deutsche Abende" erscheinen lassen, die er schon früher geschrieben hat. Sie sind auf milchweißes Papier mit etwas kleiner Schrift gedruckt, wozu bei Nacht gute Augen gehören, werden aber dennoch schon des Namens willen viele Leser finden.

Einen überaus reichen Kalender auf das Jahr 1851 können wir bestens empfehlen: Webers Volkskalender. Er verbindet Belehrung mit Unterhaltung und enthält eine große Menge Abbildungen bekannter Männer u. s. w. Der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Preis von 54 Kreuzer ist bei dem Reichthum und der eleganten Ausstattung höchst gering.

In Manchester und Leeds haben die Sammlungen für die hessischen Offiziere 10,000 Thaler und in London, wo sie noch nicht geschlossen sind, bis jezt 4600 Thaler ertragen. In Hamburg wurde mit 5000 Thaler angeboten und 50,000 sind schon aufgebracht.

London, 6. Dezember. Nach dem „Essex-Herald" ist dem Eigenthümer eines Rennpferdes, welches in der lezten Zeit ungemeines Aufsehen gemacht hat, und das den Namen „Prime-Minister" hat, die beispiellose Summe von 9000 Pfd. Sterl. (108,000 fl.) für dasselbe geboten worden.

Königin Viktoria, heißt es, habe mit eigener Hand einen Teppich gestickt, der zur großen Londoner Industrie-Ausstellung kommen soll, und Prinz Albert wird einige Bildhauer-Arbeiten beisteuern. Ferner wird das Publikum den unschatzbaren Diamant „Koh-i-nur" zu sehen bekommen, welchen England im Pendschab erbeutet hat.

Als ob es unserer Zeit an Zündstoff und Feuer fehle, gehen in England die Glaubensstreitigkeiten bis zum Blutvergießen. Wirklich ist um der Bulle des Papstes willen Blut vergossen worden. In Birkenhead hatten die Stadtbehörden die Bürger zusammengerufen, um zu berathen, was wegen der papstlichen Bulle zu thun sey. Sie wurden aber von irischen Arbeitern überfallen und mehrere von der Polizeimannschaft tödtlich verwundet, bis Militär von Liverpool kam. Der römische Bischof von Birkenhead hat in einem Hirtenbrief die Hoffnung ausgesprochen, daß die Mächte des Festlandes der Beleidigung des Papstes nicht ruhig zusehen würden. — Das fehlte noch, um unser Glück vollständig zu machen.

Der alte Fritz und die Predigerstochter.

(Fortsetzung.)

Die Pfarrerstochter trat hierauf zurück und erwiederte: Ist es nicht genug, daß Ihro Gnaden meinem Vater das Leben genommen, wollen Sie mir auch noch meine Ehre nehmen vor diesen fremden Männern? schreit mein Landrath mit höhnischem Lachen zurück: Ha, ha, Ihre Ehre! Ihr Vater hat mir ja selbst geschrieben, daß Sie mit dem Försterfritz zieht, und der Kuhhirte hat ja auch neulich des Nachts den dummen Jungen bei Ihr ins Fenster steigen sehen und belauscht, hahaha, Ihre Ehre. — Hierauf tritt sie in höchster Entrüstung vor den Landrath und spricht mit hocherhobener Stimme: Sie lügen, Sie sind ein schändlicher Verläumder, und wenn noch Gerechtigkeit auf Erden zu finden ist, so will ich sie mit meinem lezten Groschen suchen, so wahr mir Gott helfe! Aber jezt kann der Landrath nicht länger seine Wuth bemeistern; er stürzt auf sie zu und obrfeigt sie rechts und links unter den gemeinsten Schimpfworten.

Das arme gemißhandelte Mädchen entschließt sich rasch und spricht zu den Metzgern: Ihr sollt die Thiere für gebotenen Preis haben, obgleich er sehr gering ist, aber Ihr müßt mitkommen nach U. und zu Protokoll geben und beschwören, was Ihr hier eben gesehen und gehört habt!

Die Leute lassen sich das gefallen, und während sie ihnen etwas Essen vorsezt, bindet sie schluchzend ihre besten Kleider in ein Bündelchen, übergiebt der Magd die Aufsicht über die ganze Pfarre und folgt nach einer Viertelstunde schon den Männern in die nahegelegene Stadt. Dort war der Bürgermeister ein alter Freund ihres Vaters und, wie alle Welt, dem stolzen und tyrannischen Junker abgeneigt. Er vernimmt recht gern die Leute zu Protokoll und läßt sie den Inhalt beschwören, läßt auch auf Sophiens Bitten die Zimmerleute rufen, um auf gleiche Weise den Tod ihres Vaters zu dokumentiren, meint aber: die Reise nach Potsdam würde ihr wenig helfen, da der Landrath, wie weltbekannt, ein außerordentlicher Günstling des Königs sey, und lezterer auch bei seinem herannahenden Alter auch Niemand, besonders keine Frauenzimmer mehr vorzulassen pflege. Er riethe zur gerichtlichen Verfolgung der Sache.

Aber dazu will sie sich nicht verstehen und sorgt nur, wie sie den Kuhhirten auf gleiche Weise will vernehmen lassen. Zum Glück hatte der Landrath diesem wegen heranrückenden Alters den Losschein gegeben, und er war in gleicher Eigenschaft seit einigen Tagen in ein benachbartes Bauerndorf gezogen. Es hielt also nicht schwer, sein Zeugniß zu erhalten, was übrigens der strengsten Wahrheit gemäß lautete, wobei der Mann versicherte: auch jene nachtliche Scene, die er in naher Ferne belauscht, nie anders erzählt zu haben, und löge der Landrath in seinen Hals hinein, wenn er von Fenstereinsteigen gesprochen habe. Ja er führte sogar ziemlich genau die Worte an, welche Sophie dem Försterfritz aus dem Fenster zugerufen, ehe sie es ihm vor der Nase zugeschlagen habe, wie er sich ausdrückte Außerdem wurden auch noch der Küster, mehrere benachbarte Prediger, der Förster Weiher und andere, der tyrannischen Botmäßigkeit des Landraths nicht unmittelbar unterworfene Personen wegen des Meßkorns vernommen, welche wenigstens so viel bezeugten: daß der selige Herr Pastor ihnen, wer weiß wie oft gesagt habe: der Landrath wäre ihm das Meßkorn seit 10 Jahren schuldig geblieben.

Mit diesen Protokollirungen gingen nun allerdings mehrere Tage hin; allein kaum waren sie beendet, als Sophie, von den herzlichsten Segenswünschen des Bürgermeisters begleitet, den Postwagen bestieg und nach sechs oder sieben Tagen auch glücklich in Potsdam anlangte.

Aber wie nun weiter? Sie saß und erzählte ihrem Wirthe weinend, wie man ihr mitgespielt, und bat um seinen Rath. Dieser zuckte jedoch mit den Achseln und meinte: der alte Herr würde schon gar zu mürrisch; er könne ihr keine Hoffnung machen. Aber wie die leidende Schönheit sich von jeher und bis auf diesen Tag jedes unverdorbene Herz geöffnet hat, so geschah es auch hier. Ein zufällig anwesender Gast nämlich, der bis dahin schweigsam und, wie es schien, theilnahmlos bei seinem Humpen Bier gesessen hatte, nahm das Wort und fragte in warmem Tone: ob er wohl die Papiere der Mamsell einen Augenblick sich ansehen könne? Natürlich gestattete sie das ihm gern, und der Mann, als er sie durchlaufen und gänzlich mit ihren Aussagen übereinstimmend gefunden hatte, ward nun ganz das Gegentheil von dem, was er geschienen hatte. Der nichtswürdige Junker, rief er aus, man sollte nicht glauben, daß solche Niederträchtigkeit möglich sey! Aber so Gott will, liebe Mamsell, werde ich Ihnen helfen. Ich bin nämlich der Bruder des königl. Hofgartners in Sanssouci und werde mich sogleich dorthin begeben und sehen, was zu machen ist; kommen Sie mir nur dreist um eine Stunde nach. Seine Wohnung ist gleich rechts am Eingange.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw